



1991

## Farbenwechsel

Kathinka Zitz-Halein

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Zitz-Halein, Kathinka, "Farbenwechsel" (1991). *Poetry*. 3468.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/3468](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/3468)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

# Farbenwechsel

This text comes from a collection of German-speaking women's literature entitled "Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Gedichte und Lebensläufe. Herausgegeben und eingeleitet von Gisela Brinker-Gabler." This text was graciously donated to the Sophie library by Gisela Brinker-Gabler.

-----

Warum doch gehst du immer grau gekleidet?  
So sprach der Freund zu einer ernsten Frau.  
Mein Aug' sich gern an bunten Farben weidet,  
Du aber gehst so lange schon in Grau.

Mein treuer Freund, dir will ich es wohl sagen,  
Die graue Stimmung herrscht mir im Gemüth,  
Und keine Schillerfarben kann ich tragen,  
Seit mir des Lebens Baum hat abgeblüht.

Das Kind trug Weiß – der Unschuld Engelfarbe  
Umhüllte es so duftig, hell und klar,  
Und aus der Ähren aufgehäufter Garbe  
Zog es sich Blumen für sein Lockenhaar.

Dann kam die Zeit der aufgewachten Triebe  
Die in dem Lenz des Lebens feurig glüh'n;  
Ich ging im Kleid der rosenrothen Liebe  
Und in der Hoffnung heilig-schönem Grün.

Dann kam ein Tag, der brachte die Gewänder  
Der wilden feuerfarbnen Leidenschaft,  
Die mich umschloß mit ihren Glutenbänder,  
Mir aufgezehrt des Geistes rege Kraft.

Die Gattin ging einher im blauen Kleide  
Der ewig duldenden Ergebenheit,  
Und später trug ich violette Seide,  
Die Farbe die dem edeln Zorn geweiht.

Getragen hab' ich wohl auch Purpurgluten  
Die tief empfunden Schmerz auf mich vererbt,  
Denn ach! der Stoff, er war ja in den Fluten  
Aus meines Herzens bestem Blut gefärbt.

Dann sah ich Jahre auf mich nieder schweben  
Wie Rabenzüge mit dem Unglücks-Flug,  
In welchen ich um ein verfehltes Leben,  
Das dunkle Schwarz der tiefen Trauer trug.

Allmählich trug ich Braun – denn die Bestrebung  
Des Selbstbewußtseins lichtete den Sinn.  
Die braune Farbe deutet auf Ergebung  
In ein Geschick an dem ich schuldlos bin.

Jetzt ist das Grau die Farbe meiner Tage,  
Das Sinnbild einer blassen Dämmerzeit,  
In der gestorben ist so Freud als Klage.  
Die graue Farbe zeigt Gleichgültigkeit.

Gleichgültigkeit! – Hab' alles ich vergessen?  
Begraben jedes Hochgefühl. – O nein!  
Für's Vaterland, für große Zeitintressen  
Wird nimmermehr mein Herz gleichgültig sein.